

# Ein prägendes Gesicht für den Stolberger Sport

Der langjährige Vorsitzende des Stadtsportverbandes, Günther Severens, verlässt Kupferstadt und zieht nach Polen. Im Interview blickt er zurück und nach vorne.

**Stolberg.** Als aktiver Fußballer war er stets in der Defensive beschäftigt, als Vorsitzender des Stadtsportverbandes hat er hingegen gerne auch mal zum Angriff geblieben. Günther Severens ist so etwas wie der personifizierte Sport in Stolberg. Jetzt allerdings müssen sich die Vereine eine andere Leitfigur suchen, denn am heutigen Samstag beginnt für den 67-jährigen ein neuer Lebensabschnitt. Kurz vor dem Umzug ins polnische Budzyn, der Heimatstadt seiner Frau, hat sich Severens mit Michael Grobusch getroffen.

Können Sie sich noch an Ihre sportlichen Anfänge in Stolberg erinnern?

**Severens:** Natürlich. Nach meinem Umzug habe ich angefangen, bei Columbia Stolberg in den Alten Herren zu spielen. Damals hat man mich relativ bald gefragt, ob ich nicht etwas für die Jugend tun wolle. Dem habe ich zugestimmt, und 1976 bin ich dann schon zum Jugendgeschäftsführer gewählt worden.

War das der Beginn der Funktionärslaufbahn?

**Severens:** In gewisser Weise schon, denn über meine Funktion als Jugendgeschäftsführer bin ich in Kontakt gekommen mit dem Stadtsportverband. Und auch der hat relativ zügig Interesse an meiner Arbeit bekundet. Das ist dann darin gipfelnd, dass man mich 1978 zum Fachwart Fußball gewählt hat. Heute kann ich auf über 20 Jahre als Vorsitzender zurückblicken, unterbrochen von vier Jahren, in denen Gottfried Hennig diese Funktion übernommen hatte, weil ich beruflich zu sehr eingespannt war.

Obwohl Sie ja eigentlich Aachener sind, gelten Sie als Stolberger. Viele Menschen hat die Ankündigung überrascht, dass Sie Ihre Zelle in der Kupferstadt abbrechen.

**Severens:** Ich habe sicherlich immer sehr gerne in Stolberg gelebt, aber manchmal gibt es Anlässe im Leben, die Veränderungen erforderlich machen. In meinem Fall ist es die Mutter meiner Frau, die mittlerweile pflegebedürftig ist. Wir haben überlegt, wie wir mit dieser Situation umgehen, und haben uns entschlossen, nach Polen zu ziehen.

Wird das nur eine Etappe in Ihrem Leben sein, oder schließen Sie eine Rückkehr aus?

**Severens:** Ich gehe davon aus, dass ich in Budzyn meinen Lebensabend verbringen werde. In der letzten Zeit bin ich bis zu zehn Mal pro Jahr in Polen gewesen, das ist für mich wie eine zweite Heimat. Ich habe dort auch sehr viele Bekannte und Freunde gewonnen, die mit dem Einsteig sicherlich erleichtert werden.

„Ich kann mich eigentlich nur an einen Misserfolg erinnern, und das war die lange Suche nach einem Nachfolger für mich.“

GÜNTHER SEVERENS

Angesichts einer solch langen Zeit drängt sich die Frage auf nach dem größten Erfolg oder dem Erlebnis, das Sie am meisten beeindruckt hat.

**Severens:** Ich denke, Erfolge hatten wir einige, da fällt es schwer, einen besonders herauszuheben. Das vielleicht schönste Erlebnis war die Feier zum 75-jährigen Bestehen des Stadtsportverbandes 1995 in der Stadthalle. Da herrschte ein großer Andrang, und als Stargast hatten wir Bata Illic verpflichtet.

Und der größte Misserfolg oder die größte Enttäuschung?

**Severens:** Ich kann mich eigentlich nur an einen Misserfolg erinnern, und das war die lange Suche nach einem Nachfolger für mich. Die Enttäuschung war so groß, dass ich mich noch heute aufrege, wenn ich daran denke, wie sich die sogenannte Findungskommission



„Sein“ Stolberg wird Günther Severens hier am Bastinsweiher heute verlassen. Der langjährige Vorsitzende des Stadtsportverbandes zieht nach Budzyn, wo er seinen Lebensabend verbringen möchte. Foto: M. Grobusch

in dieser Phase verhalten hat.

Was meinen Sie konkret?

**Severens:** Da haben sich Leute in diese Kommission wählen lassen, ohne den aufrichtigen Willen zu haben, auch zu einem Ergebnis zu kommen. Die Treffen waren eine Farce, weil etliche Mitglieder fehlten, und am Ende war das einzige Ergebnis der Kommission, dass sie sich selbst wieder aufgelöst hat. Das war angesichts der Tatsache, dass mein Einschluss feststand, im November 2010 nicht mehr zur Wahl anzutreten, eine durchaus dramatische Situation für den Stadtsportverband. Denn mit mir als Vorsitzendem hatten auch mehrere Fachwarte ihren Rückzug angekündigt. Eine neue Führungsmannschaft lässt sich aber nicht bilden, wenn die Spitzenposition nicht besetzt ist.

Der Stadtsportverband hat diese Krise letztlich überwunden. Wie sehen Sie seine Position heute?

**Severens:** Als Interessensvertretung von aktuell 67 Vereinen und insgesamt 15 000 Mitgliedern hat unser Wort in dieser Stadt nach wie vor ein großes Gewicht. In der Zusammenarbeit mit der Stadt ist unser Engagement immer angemessen gewürdigt worden. Dafür möchte ich der Verwaltung und ganz besonders dem aktuellen Bürgermeister Ferdi Gatzweiler danken.

Die Stadt ist auch Ihnen zu Dank verpflichtet, nimmt der Stadtsportverband die Verwaltung doch mit der Betreuung der Sportplätze und Hallen eine Menge Arbeit ab. Ist so etwas überhaupt noch zeitgemäß?

**Severens:** Ob das noch zeitgemäß ist, vermag ich nicht zu beurteilen. Fakt ist aber, dass der Rat der Stadt Stolberg uns diese Aufgabe 1972 übertragen hat und wir diese bis heute erfüllen. Das macht uns viel Arbeit und beschert der Stadt eine beträchtliche Ersparnis. Doch es hat immer gut funktioniert.

Sie entlasten also den städtischen Haushalt. Ihre Mitglieder sollen das in Zukunft noch verstärkt durch eine Sportstättennutzungsgebühr tun. Gegen diese haben Sie sich stets zur Wehr gesetzt.

**Severens:** Das tue ich auch heute noch, weil ich sie für haushalts-technisch nicht relevant und für gesellschaftspolitisch falsch halte.

Der Sport ist für die Stadt eine ganz wichtige Institution, die Vereine leisten im Jugendbereich eine Sozialarbeit, die sich Stolberg niemals erlauben könnte, wenn sie bezahlt werden müsste. Man darf nicht vergessen: Ein Heinsplatz kostet rund 6000 Euro pro Monat. Und ich glaube behaupten zu können, dass die Vereine dank ihrer Angebote schon viele Kinder und Jugendliche vor einem solchen Schicksal bewahrt haben – und damit die Stadt vor den Kosten.

Den Vereinen fällt das aber immer schwerer, weil ihnen die Ehrenämter ausgehen.

**Severens:** Das liegt aber nicht an den Ehrenämtern, sondern in erster Linie an den Vorständen. Als Verein muss ich mich mit diesem Thema auseinandersetzen und mich um Leute bemühen. Wenn man das schleifen lässt, hat man natürlich ein Problem. Und vor dem stehen jetzt eine ganze Reihe Vereine.

Als Lösung stehen Fusionen hoch im Kurs. Die haben Sie aber oftmals kritisch bewertet.

**Severens:** Ich war kritisch und sehe mich in meiner kritischen Haltung heute auch bestätigt. Denn unterm Strich haben die bisherigen Fusionen doch nicht das gebracht, was sich die Beteiligten davon erhofft hatten. Einzige Ausnahme ist der VfL Vichttal. Man braucht keine Fusion, um erfolgreich zu sein. Das sieht man beispielsweise am SV Biesing. Und eine Fusion kann auch genau das Gegenteil einer Stärkung bewirken. Schauen Sie sich doch den FC Stolberg an. Da schleppt der Stolberger SV die DJK Frisch-Froh Stolberg mit und hat sich damit selbst geschwächt. Oder die SG Stolberg: Die ist heute sportlich wie auch strukturell in einem trübseligen Zustand. In sich niemand, der sich prinzipiell Neuem verschließt. Neu ist aber nicht immer gleich gut. Das erleben wir gerade im Stolberger Fußball sehr eindrucksvoll.

Neue Plätze sind in Stolberg aber dennoch – oder gerade deshalb – vorzuziehen.

**Severens:** Das ist zweifellos so. Wer heute angesichts der starken Konkurrenz eine Zukunft haben will, der muss über vernünftige, zeitgemäße Sportanlagen verfügen.

Und die kann es ohne Fusionen geben?

**Severens:** Nutzungsgemeinschaften sind da eine echte Alternative. Sie bieten der Stadt die Möglichkeit, Plätze einzusparen und zu vermarkten und im Gegenzug für moderne Sportplätze zu sorgen, die dann von mehreren Vereinen genutzt werden.

Im Moment ist die Stadt da nicht in der Lage, wie das Stadion Gaschütter Weiher belegt.

**Severens:** Das ist schon seit Jahren ein rotes Tuch für mich. Die Stadt hat viel zu lange gewartet, ehe sie

etwas unternommen hat. Heute sind Platz und Anlage extrem sanierungsbedürftig, da nutzen auch kleinere Reparaturen nicht mehr viel. Rasenplatz und Laufbahn sind in einem katastrophalen Zustand, und unter der undichten Tribüne hat man die komplette Ausrüstung der Leichtathleten verrotten lassen. Eigentlich ist das Stadion ein Schmuckstück und ideal für die zentrale Austragung der Stolberger Stadtmeisterschaften. Ich bin sehr gespannt und werde auch von Polen aus aufmerksam verfolgen, ob diese Sportstätte eine Renaissance erleben wird.

## FRAGEBOGEN



Günther Severens, 67 Jahre alt, geboren in Raeren, aufgewachsen in Aachen, langjähriger Vorsitzender des Stadtsportverbandes in Stolberg.

Welchen Prominenten würden Sie gerne kennenlernen?  
**Walter Steinmeier.**

Was macht Sie wütend?  
**Unaufrichtigkeit.**

Welches Buch lesen Sie gerade?  
**Nur Fachliteratur.**

Welche ist Ihre Lieblingsmusik?  
**Volksmusik.**

Was ist Ihr wichtigster Charakterzug?  
**Das sollen andere herausfinden.**

Welche ist Ihre bevorzugte Internetseite?  
**Das ändert sich je nach Interessenlage.**

Was ist Ihr größter Erfolg?  
**Auch hier sollen andere entscheiden.**

Welches ist Ihr Lieblingsgericht?  
**Alles was mit Nudeln verbunden werden kann.**

Welchen Sport treiben Sie?  
**Zurzeit habe ich mich auf die Zuschauerrolle konzentriert.**

Wo verbringen Sie ihren Urlaub?  
**Im Osten Europas.**

Wovor haben Sie Angst?  
**Krankheit und Tod.**

Wie würden Sie den Stolberger charakterisieren?  
**Er ist ein charmanter Typ.**

## Klare Worte zum Modus der Sportlerwahl

Wenigerfreut zeigt sich Günther Severens über die Diskussionen zu den kürzlich geänderten Modalitäten der Sportlerwahl. „Wenn jetzt behauptet wird, wir hätten in der Vergangenheit die zu ehrenden Sportler nach dem Versandprinzip ausgesucht, dann stimmt das gleich aus zwei Gründen nicht“, betont Severens mit Bezug auf die öffentlichen Äußerungen seines Nach-

folgers Bert Kloubert. Zum einen hätten die Leistungen in allen Fällen auch eine Auszeichnung durch die Stadt rechtfertigt. „Und zum anderen hat der Stadtsportverband niemals selbst Athleten oder Mannschaften vorgeschlagen. Die Vorschläge sind stets von außen an uns herangetragen worden“, stellt der ehemalige Vorsitzende klar.



**Machen Sie mit:** In dieser Saison dreht sich beim Tippspiel unserer Zeitung alles um das „Spiel der Woche“. Wer das Ergebnis richtig voraussagt, hat die Chance, sechs PS-Lose zu gewinnen, die pro Spieltag wieder von der Sparkasse Aachen zur Verfügung gestellt werden. Wird das genaue Resultat nicht getroffen, kommt die Tendenz (Sieg, Niederlage oder Unentschieden) zum Tragen. Liegen mehrere Teilnehmer richtig, entscheidet das Los. Pro Spieltag und Teilnehmern können jeweils bis Samstag zwei Tipps eingesendet werden – per Post an die Redaktion in Stolberg, Rathausstraße 66, 52222 Stolberg, oder per Mail an: [lokales-stolberg@zeitungsverlag-aachen.de](mailto:lokales-stolberg@zeitungsverlag-aachen.de).

23. Oktober 2011  
VfL Vichttal II – SV St. Jöris

Name, Vorname \_\_\_\_\_  
Straße \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_